

Ein ermutigender Brief:



v.l.n.r.:
Udo Helwig,
Hans-Jürgen Behr,
Axel Richter

Als Ortsvorsteher der Ortschaft Schönfeld Weißig, die 1999 in die Landeshauptstadt Dresden eingemeindet wurde, habe ich mich über die Einladung von Herrn Helwig, Direktor des VKTA, sehr gefreut. Ich war sehr gespannt auf den gegenwärtigen Stand sowie die Art und Weise des Rückbaues der kerntechnischen Anlagen.

Für unsere Region ist Rossendorf mit ca. 800 Beschäftigten in den verschiedensten Vereinen und Unternehmen einer der größten Arbeitgeber. Dieser Standort muss für den Arbeitsmarkt und die Wissenschaft erhalten bleiben. Um das Interesse an diesem Standort bundes- und europaweit für die Wissenschaft auch für die Zukunft zu wecken, ist es natürlich erforderlich, dass die noch gegenwärtig vorhandenen kerntechnischen Anlagen gesichert und deren Rückbau und Entsorgung planmäßig mit dem vorhandenen Fachpersonal in Rossendorf erledigt wird.

Nach einer gründlichen Einweisung durch Herrn Helwig konnte ich u. a. auch die Reaktorhalle, wie ich sie nur aus der Zeitung kenne, besichtigen und mir einen Überblick über die verantwortungsvolle Arbeit der Spezialisten verschaffen.

■ Ich glaube, dass den Vertretern der Stadt Dresden noch immer nicht bewusst ist, dass auf den 42 km² des Schönfelder Hochlandes neben der Landwirtschaft der Forschungsstandort Rossendorf einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellt.

■ Mit der Einführung in die Aufgaben der Strahlungsexperten zum Rückbau der kerntechnischen Anlagen und der anschließenden Besichtigung des Reaktorgebäudes wurde mir bewusst, dass dies nur unter einer generalstabsmäßigen Leitung mit qualifiziertem Personal so reibungs- und geräuschlos umgesetzt werden kann. Mein Eindruck ist, dass hier verantwortungsbewusst unter Beachtung bestmöglicher Sicherheitsvorkehrungen eine hervorragende Arbeit geleistet wird.

■ VKTA TRANSPARENT leistet einen nicht unwesentlichen Teil zur Information der Bürger im Schönfelder Hochland. Die Bürger haben sich mit dem Standort Rossendorf identifiziert, können sich jedoch von Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe kein Bild machen. Deshalb ist es sinnvoll, mit dem „Tag der offenen Tür“ den Menschen einen Einblick zu verschaffen.

■ Im Rundgang konnte ich mich davon überzeugen, dass die noch in Rossendorf zwischengelagerten Kernbrennstoffe sowie die aus der Stilllegung angefallenen radioaktiven Abfälle unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen aufbewahrt werden und keine Gefahr von diesen Lagerstätten für die Umwelt ausgeht. Die installierten Kontrollsysteme geben zusätzliche Sicherheiten.

Ich hoffe und wünsche, dass Sie mit Ihrem hochqualifizierten Personal und Ihren gegenwärtigen Bemühungen, Ihre Leistungen Dritten anzubieten, Erfolg haben und auch für die Zukunft die Arbeitsplätze gesichert werden können.

Ich werde mich in diesem Zusammenhang mit dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Dresden in Verbindung setzen und den Hinweis für eine zukünftige Zusammenarbeit geben. Einen solchen Standort der Innovation muss die Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt und das Land Sachsen auch zukünftig unterstützen.

■ Der Ortsvorsteher Hans-Jürgen Behr

aus dem Inhalt



2

Haushaltssperre
bremst Rückbau

Auswirkungen der HH-Sperre
auf die Stilllegung



4 & 5

Rückbauplanung
& -ausführung

Experten am Werk



6

Bodensanierungs-
konzept

Geringere Kosten durch
intelligente Bodensanierung

www.vkta.de

Haushaltssperre und Auswirkungen auf die Stilllegung kerntechnischer Anlagen

Der Vorstand des VKTA will in diesem Artikel die Leser über eine verhängte Haushaltssperre und ihre Auswirkungen auf die weitere Stilllegung der kerntechnischen Anlagen informieren. Zu dieser Transparenz fühlen wir uns verpflichtet.

Was ist passiert?

Der Finanzminister hat im Juli 2003 eine haushaltswirtschaftliche Sperre in erheblicher Höhe für Sachsen verordnet.

Worum geht es?

Der VKTA erhielt vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) für 2003 insgesamt **ca. 16,5 Mio. EUR**, um die Stilllegung der kerntechnischen Anlagen voranzutreiben, die Sicherheit am Standort zu gewährleisten und Altlasten zu entsorgen. Dafür hatte der VKTA eine Konzeption dem Kabinett vorgelegt, in der die weiteren Maßnahmen, Termine und Kosten betreffend, langfristig dargestellt sind. Diese Konzeption „VKTA 2000 plus“ wurde am 05.02.2002 vom Kabinett verabschiedet und bedeutete für den VKTA, dass die erfolgreiche Arbeit der letzten 10 Jahre fortgesetzt werden kann. Nunmehr wird der VKTA mit einer Haushaltssperre von **ca. 1,7 Mio. EUR** für das laufende Haushaltsjahr belegt, die ernsthafte Konsequenzen auf den Fortgang der weiteren Stilllegungsarbeiten haben wird.

Aktueller Stand der Stilllegungsarbeiten und Auswirkungen der HH-Sperre

Bis einschließlich 2002 ist es dem VKTA gelungen, Haushaltssperren soweit aufzufangen, dass die ge-

setzten Ziele noch termingerecht und bei Einhaltung des vorgegebenen Kostenrahmens erreicht wurden. Die erforderlichen Planungen liegen bereits vor und wir wissen, dass ab 2005 mit schwerem Gerät gearbeitet werden muss und für das in den zum Abbruch vorgesehenen Gebäuden beschäftigte Personal neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden müssen.

Der VKTA benötigt deshalb für ca. 50 betroffene Mitarbeiter neue Räume. Eine Ersatzlösung in Form eines Raumzellenbaues hatte der Vorstand mit seinem Kuratorium und dem Betriebsrat abgestimmt. Nunmehr ist diese Ersatzlösung durch die HH-Sperre in Frage gestellt.

Damit ist, schlicht und ergreifend, der Zeitplan für den weiteren Rückbau in Gefahr. Es wird befürchtet, dass die Haushaltssituation in Sachsen sich auch nicht im nächsten Jahr bessert. Damit ist die Planungssicherheit für die Fortsetzung des bisher recht erfolgreichen Weges der Stilllegung der kerntechnischen Anlagen gefährdet.

Damit wäre die vom Sächsischen Kabinett 2002 bestätigte Konzeption VKTA 2000 plus gescheitert und der VKTA kann die ihm vom Kabinett gestellte Aufgabe unter den vorliegenden Haushaltszwängen nicht mehr termingerecht erfüllen.

Konsequenzen

Das Verlassen der Konzeption führt unweigerlich zu Terminverschiebungen und langfristigen Mehrkosten, die letzten Endes von uns allen, den Steuerzahlern in Sachsen getragen werden müssen, da sich der Bund

nach wie vor an den Kosten der Stilllegung in Rossendorf nicht beteiligt. Alle beteiligten Gremien an der Ausarbeitung dieser Konzeption haben eindringlich vor diesen Konsequenzen gewarnt.

Es darf auch nicht übersehen werden, dass unser Anlagenpersonal, das teilweise über mehr als 30 Jahre Betriebs- und nun auch Rückbauerfahrung besitzt, zunehmend in den Ruhestand geht. Damit verlieren wir wichtiges Know-how.

Die seit längerem von uns beauftragten Planungsbüros müssten ihre Arbeiten beenden und es ist zzt. nicht einzuschätzen, ob sie bei Besserung der finanziellen Rahmenbedingungen dem VKTA wieder zur Verfügung stehen.

Wie weiter?

Der Vorstand sieht die einzige Lösung darin, dass das SMWK dem VKTA Planungssicherheit, wie bisher auch, für die nächsten Jahre gewährt, um keinen Stopp bzw. Unterbrechung in dem bisher erfolgreichen Verlauf der Stilllegung der kerntechnischen Anlagen eintreten zu lassen.

Die Problematik wurde am 15.10. vom Kuratorium des VKTA ausführlich beraten. Dabei konnten gewisse Fortschritte bei der Wiederherstellung der Planungssicherheit festgestellt werden.

Wir werden Sie, liebe Leser, über die Bemühungen zur Lösung dieser schwierigen Situation in unserer nächsten Ausgabe informieren.

■ Axel Richter

Übergabe des 10000. Abfallfasses des Forschungsstandortes Rossendorf an den Fachbereich Entsorgung



Seit Bestehen des Forschungsstandortes Rossendorf sind 10.000 Fässer mit radioaktiven Abfällen entstanden. Der überwiegende Teil davon ist bis 1998 dem Endlager Morsleben zugeführt worden.

Das Fass 10.000, welches beim Rückbau des Forschungsreaktors Rossendorf entstand, wird hier der Einrichtung zur Behandlung radioaktiver Abfälle übergeben und nach Konditionierung und Produktkontrolle in das Zwischenlager Rossendorf überführt.

Hier wird es mit weiteren radioaktiven Abfällen bis zu deren Abgabe an ein Endlager des Bundes, das voraussichtlich nach einer Entscheidung der Bundesregierung erst im Jahr 2030 zur Verfügung stehen wird, zwischengelagert werden.

■ Manfred Loose

V. l. n. r.: Reginald Lehmann und Gerd Ritterath bei der Übergabe

Beirat wieder vollzählig

In der letzten Ausgabe dieser Zeitung hatten wir über die Aufgaben des Beirats des VKTA und den Wechsel einiger Beiratsmitglieder berichtet. Mit Herrn Ludwig Aumüller konnte ein weiterer äußerst erfahrener Fachmann im Umgang mit Kernmaterial und dem Betrieb und Rückbau kerntechnischer Anlagen für den Beirat gewonnen werden. Damit ist der Beirat des VKTA wieder mit sechs herausragenden Persönlichkeiten und Fachleuten auf den für den VKTA wichtigen Gebieten besetzt und wird das Kuratorium und den Vorstand in allen wesentlichen Fragen beraten. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Herrn Aumüller.

Ludwig Aumüller studierte Physik an der Universität Erlangen. Seine berufliche Laufbahn begann 1965 mit dem Eintritt in die Entwicklungsabteilung der 1960 gegründeten NUKEM GmbH. Von 1966 bis 1968 war er als Mitglied eines internationalen Projektteams in England mit der Entwicklung des Hochtemperaturreaktors beschäftigt. Von 1969 bis 1972 war Ludwig Aumüller als Projektleiter in der Kernforschungsanlage Jülich tätig. 1972 übernahm er die Verantwortung für die Akquisition und Abwicklung der Forschungs- und Entwicklungsprojekte der NUKEM. Ab 1977 leitete er das Zentrale Vertriebssekretariat der NUKEM und war verantwortlich für Vertriebskoordination, Erschließung neuer Märkte sowie die Erweiterung der Umweltaktivitäten. Seit

Oktober 1982 war Ludwig Aumüller Leiter des Geschäftsbereichs Produkte der NUKEM. Er wurde am 1. Juli 1988 zum Geschäftsführer und am 1. März 1993 zum Vorsitzenden der Geschäftsführung der NUKEM, jetzt RWE NUKEM GmbH berufen. In dieser Funktion fokussierte er die RWE NUKEM wieder stärker auf kerntechnische Aufgaben und erweiterte ihre internationale Präsenz. Mitte 2003 trat er in den Ruhestand. Dem Präsidium des Deutschen Atomforums e.V. gehört er seit 1993 als Schatzmeister an.



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

was den Rückbau betrifft, konnten wir bisher nur Positives berichten: Die Arbeiten laufen unter Volldampf, sicher, kostengünstig und wir würden, wenn's so weiterliefe, aller Voraussicht nach sogar zwei Jahre früher als ursprünglich geplant damit fertig, wenn ... ja, wenn die dafür nötigen Finanzmittel wie bisher vom Freistaat zur Verfügung gestellt werden. Aber genau damit sieht es nun schlecht aus: Die vom Finanzminister Mitte des Jahres verfügte Haushaltssperre schränkt erstmals den planmäßigen Fortgang der Rückbauarbeiten ein. Im Artikel auf Seite 2 erläutert Ihnen mein Vorstandskollege Axel Richter was passiert ist.

Planungssicherheit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die zügige und kostengünstige Durchführung der zwangsläufig langfristigen kerntechnischen Rückbauprojekte. Ihre Wiederherstellung ist jetzt die wichtigste Aufgabe.

Bei allem Verständnis für notwendige Sparmaßnahmen fällt es mir schwer, Ihnen liebe Leserinnen und Leser, die Sinnfälligkeit einer Rückbauverzögerung zu erläutern, führen doch, wie alle Experten immer wieder betonen, Verzögerungen und Unterbrechungen zu Folgekosten, die die kurzfristigen „Einsparungen“ letztlich bei weitem überschreiten. Aber die Entscheidung ist vom zuständigen Staatsministerium so getroffen. Wie es weitergehen kann mit dem Rückbau, hoffe ich Ihnen in der nächsten Ausgabe berichten zu können.

Eins bleibt aber klar: Die Sicherheit unserer Anlagen, unserer Mitarbeiter und der Menschen in der Umgebung von Rossendorf werden wir weiterhin gewährleisten, auch wenn's länger dauert.



Ihr Udo Helwig

Tag der offenen Tür

am Forschungs- und Technologiestandort Rossendorf am 27. September 2003

Zum ersten Mal öffneten sich die Türen des Vereins für Kernverfahrenstechnik und Analytik Rossendorf e.V. (VKTA), des Forschungszentrums Rossendorf e.V. (FZR) und der Rossendorfer Technologiezentrum GmbH (ROTECH) gleichzeitig zum gemeinsamen Tag der offenen Tür.

Fast 2.000 Gäste konnten sich neben den zahlreichen Forschungseinrichtungen und interessanten Experimenten auch über Rückbau und Entsorgung der kerntechnischen Anlagen im VKTA informieren. Die Rückbauarbeiten am Reaktor und der ehemaligen Isotopenproduktion sind in vollem Gang. Der Reaktor stand wieder im Mittelpunkt des Interesses aber auch die Heißen Zellen der ehemaligen Isotopenproduktion lockten viele Besucher an.

Weiterhin konnten das Zwischenlager Rossendorf für radioaktive Abfälle (ZLR), die Landessammelstelle für radioaktive Abfälle (LSN), die Reststoffbehandlungsanlage (ESR), die Freimessanlage, die Inkorporationsmessstelle, die Labors der Strahlenschutz- und Umgebungsüberwachung und die Labors für Radionuklidanalytik und das Meteorologische Messfeld besichtigt werden.

Videos über die Beladung der CASTOR-Behälter mit den Brennelementen des Forschungsreaktors, die fernhantierte Entsorgung von radioaktiven Abfäl-



Besichtigung der rückgebauten Produktionsanlagen

len und die Strahlenschutz- Umgebungsüberwachung am Standort Rossendorf wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Auch bei der Werkfeuerwehr wurde gern Auskunft über die vielseitige Tätigkeit gegeben und man konnte seine Geschicklichkeit beim Umgang mit dem Wasserstrahl unter Beweis stellen, was dann mit einem kleinen Preis belohnt wurde.

Das Echo unserer Besucher war durchweg positiv und viele versprachen, sich im nächsten Jahr wieder über den Fortschritt der Arbeiten zu informieren.

Der gemeinsame Tag der offenen Tür war eine erfolgreiche Veranstaltung und wir freuen uns auf die Gäste im nächsten Jahr.

■ Dagmar Friebe

Rückbau-Planung, nur etwas für Experten!

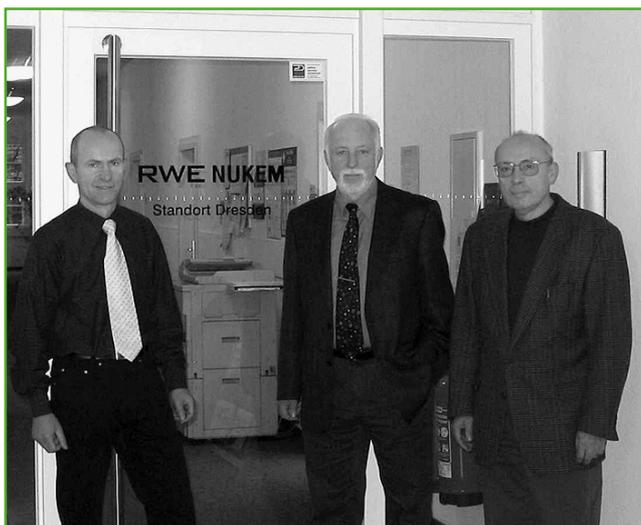
In den vergangenen Ausgaben haben wir Sie, liebe Leser, über laufende Rückbauvorhaben informiert und wollen in dieser Ausgabe etwas näher auf das Planungsgeschehen eingehen und Ihnen ein Planungskonsortium vorstellen, das in enger Zusammenarbeit mit dem VKTA im komplizierten Planungsgeschäft für den Rückbau der kerntechnischen Anlagen in Rossendorf tätig ist.

Derzeit laufen im VKTA die Planungen für drei umfangreiche Rückbaukomplexe

- Rückbau des Rossendorfer Forschungsreaktors (RFR)
- Rückbau der Anlagen der ehemaligen Isotopenproduktion
- Rückbau des Freigeländes

An den beiden ersten Rückbaukomplexen ist maßgeblich das Planungskonsortium RNG - SNT beteiligt. Wer steht hinter diesem Kürzel? Es sind Fachfirmen auf dem kerntechnischen Sektor, die seit vielen Jahren im VKTA schon Einzelvorhaben bearbeitet haben, sich entsprechende Referenzen damit schaffen und im Wettbewerb häufig die „Nase“ vorn hatten.

Einerseits ist das RNG die RWE NUKEM GmbH mit Sitz in Alzenau, die seit mehreren Jahren am Standort Rossendorf Aufträge bearbeitet und mit einer Niederlassung in Dresden präsent ist. Wesentliche Partner in der RWE NUKEM GmbH, Standort Dresden, sind für den VKTA:



V.l.n.r.: Jens Bochmann, Eberhard Güldner, Josef Kuhn

Andererseits verbirgt sich hinter dem Kürzel SNT die Siempelkamp Nukleartechnik GmbH mit Sitz in Krefeld, die im Rossendorfer Technologiezentrum in Großferkmannsdorf eine Außenstelle einrichtete, die von

Steffen Kniest



geführt wird.

Erfahrungen der RWE NUKEM GmbH beim Rückbau des Versuchsatomkraftwerks Kahl (VAK) und der Siempelkamp Nukleartechnik GmbH bei der Stilllegung des Forschungsreaktors Merlin im Forschungszentrum Jülich sowie bei einer Reihe von VKTA-Vorhaben in den letzten Jahren spielten bei der Auswahl dieser Firmen eine nicht unwesentliche Rolle.

Die Schwerpunkte der Arbeiten dieses Konsortiums liegen nun schon geraume Zeit in der Planung des Rückbaus der Anlagen der ehemaligen Isotopenproduktion und des 4. Rückbauschlittes des RFR.

Maßgeblich ist der VKTA in dieses Planungsgeschäft durch seinen bereits 1994 geschaffenen Investstab involviert, an dessen Spitze mit Wolfgang Siemes ein erfahrener Planungsingenieur steht, der im Auftrag des Vorstandes den entsprechenden Planungs-

vorlauf mit den Fachbereichsleitern und weiteren verantwortlichen Mitarbeitern im VKTA bearbeitet und die Planungsfirmen führt und koordiniert.

Wolfgang Siemes



Innerhalb des Planungskonsortiums wurde die technische und kaufmännische Federführung der RWE NUKEM GmbH übertragen. Als Projektleiter fungieren die Herren Kuhn und Bochmann, wobei die Projektstruktur in enger Abstimmung mit dem Führungspersonal des VKTA entwickelt und abgestimmt wurde und für weitere Planungsfelder, wie zum Beispiel Lüftungstechnik sowie Bau- und Tragwerksplanung, weitere Firmen wie GT-Plan und IPRO, Teilleistungen erbringen.

Die Umsetzung wesentlicher Planungsschritte ist bereits abgeschlossen, aber die „Großen Brocken“ beginnen erst 2004 und später. Es ist gut zu wissen, dass der planungstechnische Vorlauf vorliegt, besser wäre aber auch die Sicherheit zu haben, die Planungen zielführend umsetzen zu können.

Fehlende finanzielle Mittel für die weitere Stilllegung der kerntechnischen Anlagen wäre das Letzte, was der VKTA brauchen könnte. ■ Axel Richter

Rückbau bis zur „Grünen Wiese“: Genehmigungsantrag gestellt



Ca. 72 Ordner Antragsunterlagen für den 4. Schritt des Rückbaus des RFR, die am 31. Juli 2003 an die zuständige Genehmigungsbehörde, das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL), übergeben wurden.

V.l.n.r.: Klaus Brecht, Edith Linnemann, Reginald Lehmann

Rückbau läuft (noch) „unter Volldampf“



Demontage eines Reservewasserbehälters mittels Autokran in der RFR-Halle

Radiologisch kein Problem, aber sicher am spektakulärsten in letzter Zeit war der Rückbau des Speisewassersystems des **RFR** im Reaktorgebäude. Das System bestand aus zwei Vollentsalzungsanlagen, vier Edelstahlbehältern á 9 m³ sowie Rohrleitungen und Armaturen. Die Demontage war schwierig, da die meisten Komponenten außerhalb des Fahrbereiches des Reaktorhallenkrans in einer Höhe von 9 m bis 12 m angeordnet waren. Deshalb wurde ein Autokran in der Reaktorhalle zu seiner Arbeitsposition dirigiert, von der aus alle Behälter angeschlossen und zur weiteren Behandlung auf dem Reaktorhallenfußboden abgesetzt werden konnten. Zur Sicherheit wurde der Hallenfußboden dabei durch 61 zusätzliche Stützen im Keller unterstützt. Ein Dan-

kschön den beteiligten Mitarbeitern sowie den Firmen Gerüstbau Kaiser und Autokran Eisner für den reibungslosen und planmäßigen Ablauf der Arbeiten.



Anheben eines Behältersegments mit Innenzangengreifer des AMOR-Abklinglagers

Über den Rückbau des **AMOR-Abklinglagers** berichteten wir in der letzten Ausgabe. Er ist mittlerweile von den erfahrenen Mitarbeitern der sat-Kerntechnik GmbH Worms in fremdbelüfteten Schutzanzügen erfolgreich beendet worden. Die Grenzwerte für die Strahlenexposition des Personals wurden deutlich unterschritten. Dies unterstreicht die Wirksamkeit der angewandten Sicherheits- und Handlungstechniken sowie die Kompetenz des am Vorhaben beteiligten Personals. Nach einer im nächsten Jahr noch durchzuführenden abschließenden Dekontamination der unter dem Caisson verbliebenen abgedeckten Betonkammern wird auch die Stahlleichtbauhalle wieder abgebaut.



Rückbau der Lufttechnik

Im Rahmen des Rückbaus des früheren **Radiopharmazeutischen Laboratoriums** werden seit Anfang September die Zu- und Abluftleitungen auf dem Dach zurückgebaut. Bereits vorher waren nach den produktionstechnischen Anlagen auch die lufttechnischen Anlagen innerhalb des Gebäudes demontiert worden. Das waren 16 einzelne Abluftanlagen, die für die ehemalige Druckstaffelung in den Arbeitsräumen und Boxen sorgten.

Jeweils vor Beginn der Arbeiten wurde der radiologische Zustand der Abluftleitungen ermittelt. Der Rückbau begann mit den Abluftanlagen der Produktionsboxen, die die relativ höchste Kontamination aufwiesen. Während des Rückbaus sowie der anschließenden Dekontamination des Baukörpers wurden die Raumabluftanlagen kontinuierlich weiter betrieben. Die Entsorgung des Materials erfolgt nach der Entscheidung des Freigabe-Strahlenschutzbeauftragten. Die Rohrleitungssegmente auf dem Dach des Gebäudes werden abgetrennt und mit einem Kran abtransportiert. Die entstandenen Öffnungen werden dicht verschlossen. Dieser Vorgang wird so oft wiederholt, bis alle Leitungen demontiert sind. Bis voraussichtlich Ende Oktober wird das Dach frei von den Leitungen sein.

■ Klaus Brecht, Thomas Grahner, Jürgen Pätzold

Bodensanierungskonzept

Wenn Sie das nächste Mal die Gelegenheit zum Besuch des Forschungsreaktors nutzen, dann blicken Sie doch kurz vor dem Ziel einmal nach links. Sie erkennen eine umzäunte Fläche mit Eingangcontainer und im Hintergrund die grüne Gebäudefront des 1999 neu errichteten Zwischenlagers Rossendorf (ZLR) für radioaktive Abfälle. Lohnt es sich da hinzusehen oder darüber zu reden?

widmete, wurde das erhebliche, nicht so erwartete Ausmaß der Bodenkontamination erst deutlich. Was nun tun? Weitermachen wie bisher – also Totalabbruch der Gebäude-Reststrukturen mit großräumigen Erdbewegungen, Freimessungen und Entlastung aus der atomrechtlichen Aufsicht (Freigabe) oder den vom Gesetzgeber auch eingeräumten zweiten Weg einschlagen. Dabei muss im Rahmen einer

lände sowieso renaturiert werden soll. In dieser Zeit wird das im Boden vorhandene Nuklid Co-60 mit einer Halbwertszeit von 5,3 Jahren fast vollständig zerfallen sein. Mit unserem Konzept und dem Gutachten in der Hand beantragte der VKTA im Mai 2002 beim Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) die Freigabe. Parallel dazu wurden bereits erste Vor- und Planungsarbeiten durchgeführt, um die Sanierung dann zügig voranzubringen. Im Juni 2003 gab es dann die ersehnte Zustimmung vom SMUL. Nun konnten die Arbeiten richtig losgehen. Zurzeit wird für das ZLR eine neue Zufahrtsstraße gebaut und dann ein separater Kontrollbereich geschaffen. So können wir uns in den nächsten Jahren ungestört dem Rückbau und der Renaturierung des verbliebenen Betriebsgeländes widmen, während das ZLR bis zur Inbetriebnahme eines Bundesendlagers weiterhin bestehen muss. Weitere in unserer Planung für 2003 vorgesehene Arbeitsschritte konnten leider aufgrund der Haushaltsperre des Freistaates Sachsen nicht mehr in Angriff genommen werden. Wir hoffen aber, im nächsten Jahr zügiger voranzukommen.

■ Dr. Reinhard Knappik



Freigelände mit Zwischenlager Rossendorf

Aus unserer Sicht schon, denn was von außen so unscheinbar aussieht, hat es doch in sich! Hier befinden sich auf einer Fläche von ca. 12.000 m² eine ganze Reihe von Anlagen und Einrichtungen, die meist 40 Jahre ihren Dienst für die Entsorgungswirtschaft des Forschungsstandortes taten und bis zu 7 m tief im Boden liegen. Die Einrichtungen dienten neben der Abwasser- und Abfallbehandlung auch der Lagerung radioaktiver Abfälle. Dafür gab und gibt es behördliche Genehmigungen und zum Schutz wurde ein Kontrollbereich eingerichtet. Einen guten Überblick von dem Betriebsgelände – einem unserer drei Rückbau-Komplexe – erhalten Sie, wenn Sie zu einem anderen Standort wechseln (vgl. Foto). Das Besondere an diesem Rückbaukomplex ist das Auftreten von Kontaminationen des Bodens mit Radionukliden unterschiedlicher Halbwertszeit. Dabei sind nicht nur oberflächennahe Bereiche betroffen, sondern z.B. durch Undichtheiten von Rohrleitungen sind weit unter Geländeneiveau liegende Gebäudeteile und Rohrleitungen von Kontaminationen umgeben. Als man sich 1999 intensiver dem Anlagenrückbau

Einzelfall-Entscheidung sicher nachgewiesen werden, dass ein Verbleib von geringfügiger Restkontamination im Boden und an Gebäudeteilen keinerlei negative Auswirkungen für Mensch und Umwelt haben. Der VKTA hielt diesen Weg für die intelligentere und weniger kostenintensive Lösung, obwohl es dafür in der Bundesrepublik noch kein Beispiel gab. Deshalb entwickelte ein VKTA-Team unter Beachtung aller Randbedingungen, der Kenntnisse aus dem hydrogeologischen Gutachten für den Standort und umfangreicher Analysenergebnisse eigens für dieses Betriebsgelände ein Sanierungskonzept, in unserem Sprachgang als Bodensanierungskonzept bezeichnet. Mit der Begutachtung wurde im April 2001 das Öko-Institut e.V. Darmstadt beauftragt. In dem 2002 vorgelegten Gutachten bestätigten sie die Umsetzbarkeit unseres Konzeptes. Zudem legten sie Bedingungen fest und gaben Empfehlungen. Dazu zählt beispielsweise die eingeschränkte Nutzung des Geländes für die nächsten 50 Jahre. Die Nutzungseinschränkung (kein Tiefbau, kein Spielplatz) ist akzeptabel, da dieses Ge-

Meldung:

Landessammelstelle jetzt für 3 Bundesländer

Jedes Bundesland ist gesetzlich verpflichtet, eine Landessammelstelle für radioaktive Abfälle z.B. aus Kliniken oder Forschungslabors bereitzustellen. Nach Thüringen hat jetzt auch Sachsen-Anhalt mit dem Freistaat Sachsen eine Verwaltungsvereinbarung getroffen, nach der diese radioaktiven Abfälle in der Landessammelstelle in Rossendorf abzugeben sind und dort zwischengelagert werden. Damit betreibt der VKTA nun die Landessammelstelle für drei Bundesländer.



Franziska Lege bei der Dosisleistungsmessung an den eingelagerten Abfallfässern

Kerntechnischer Infotag der Jungen Generation der Kerntechnischen Gesellschaft



Sven Jansen vermittelt Wissenswertes zum Thema Radioaktivität

Vom 19. bis 22. Mai dieses Jahres veranstaltete die Junge Generation der Kerntechnischen Gesellschaft e. V. (KTG) im Rahmen der Jahrestagung Kerntechnik 2003 in Berlin einen Kernenergie-Campus. In der Jungen Generation sind, wie es der Name schon verrät, jüngere Mitglieder der KTG organisiert. Ziel des Campus war es, Schüler und Studenten über Radioaktivität und Kerntechnik aufzuklären, damit diese sich auf einer Wissensgrundlage und nicht durch Schreckensmeldungen der Boulevardpresse ihr Urteil bilden können.

Es wurden anhand eines kerntechnischen Wissensquiz die Besten der teilnehmenden Leistungskurse Physik der Berliner Gymnasien ermittelt und eingeladen. Dazu gesellten sich einige Studenten, so dass etwa 130 Personen strahlungs- und kerntechnisch Wissenswertes erfahren wollten. Ziel war es, die Anwesenden möglichst umfassend mit Fakten zu informieren, ohne sie meinungsbildend zu beeinflussen. So begann der Campustag mit Vorträgen zur Kerntechnik und deren Perspektiven. Nach Diskussion des Gehörten wurden die Anwesenden an verschiedene Stationen zu Themen wie z.B. CASTOR, Brennelement, Kernkraftwerk, Wiederaufarbeitung oder das Wesen der Radioaktivität informiert und konnten sofort mit

den zahlreichen Ansprechpartnern das Gehörte diskutieren. Auffallend dabei war, wie schnell unter dem Einfluss der zahlreich angebotenen Fakten die Diskussionen weniger kontrovers wurden! Abgerundet wurde der Tag durch Vorträge zu Berufseinstiegen und persönlichen Aufstiegschancen in der Kerntechnik. Die in der Berufswahlphase befindlichen Schüler hatten natürlich auch dazu viele Fragen, so dass der zeitliche Rahmen des Campus fast gesprengt worden wäre. Parallel zum Campus wurde eine Jobbörse organisiert, wo zahlreiche Firmen der Branche an kleinen Ständen über Berufsbilder im Unternehmen sowie konkrete freie Ausbildungs- und Arbeitsplätze informierten.

Der rege Zuspruch ließ uns zu dem Ergebnis kommen, dass eine solche Veranstaltung bei der nächsten KTG-Jahrestagung 2004 in Düsseldorf fester Bestandteil sein wird. ■ Sven Jansen

Frau Dr. Petra Britt Hoffmann vom Projektteam „Kernenergie-Campus 2003“ bedankte sich in einem Schreiben an den VKTA-Vorstand. Hier ein Auszug:

... Aus Ihrem Hause hat Herr Sven Jansen zum Gelingen dieses Tages entscheidend beigetragen. Mit fast einem Jahr Vorlauf hat er im Projektteam „Kernenergie-Campus“ mitgewirkt und die Veranstaltung mit konzipiert. Herr Jansen hatte die Betreuung der Station „Sicht auf das Unsichtbare: Radioaktivität und Strahlung“ unserer kleinen Ausstellung übernommen. Mit viel Engagement wurde die Technik verdeutlicht, aber auch sehr individuell auf die teils kritischen Fragen der Zuhörer eingegangen.

Als Leiterin des Projektteams danke ich Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung dieser Aktion sowie die Bereitstellung von Exponaten und Postern ...

MITARBEITERPORTRÄT

Renate Salzwedel



An ihr kommt eigentlich keiner vorbei! Renate Salzwedel leitet nicht nur, sie ist die „Personalabteilung“ des VKTA:

Geduldige Ansprechpartnerin für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in arbeitsrechtlichen Fragen, aber auch für unsere pünktlichen Lohn- und Gehaltszahlungen ist sie verantwortlich.

Seit 1985 ist Frau Salzwedel schon in Rossendorf tätig und qualifizierte sich neben ihrer täglichen Arbeit Mitte der 90er Jahre zur Personalkauffrau mit IHK-Abschluss.

Dabei begann sie ihre berufliche Laufbahn ursprünglich als Mathematik- und Physiklehrerin, was ja für die Lohn- und Gehaltsabrechnungen nicht gerade schaden kann. Und, pädagogische Fähigkeiten sind in Personalgesprächen manchmal sehr hilfreich.

Nicht nur im gewohnten Arbeitsumfeld steht Renate Salzwedel mit Rat und Tat jedem zur Seite, sie engagiert sich zugleich als ehrenamtliche Richterin am Arbeitsgericht Dresden. Das bedeutet, sich über die normale Tätigkeit hinaus mit Fragen des Arbeitsrechts zu befassen. Oft kommen ihre so gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen auch uns Mitarbeitern zu gute.

Selbst in ihrer Freizeit ist Frau Salzwedel kein ruhiger Mensch. Sie interessiert sich für vieles.

So vermutet man sicher in ihr nicht den Fußballfan.

Sie kennt sich aus in der Bundesliga und wenn es ihre Zeit erlaubt, reist sie mit Ihrem Sohn auch einmal zu einem Spiel vor Ort.

Freizeit ist für sie gleichwohl die Gartenarbeit, Lesen, Wandern durch die Sächsische Schweiz und im Winter Skilanglauf durch die Dresdner Heide.

Bei allen Aktivitäten darf die Musik, zur Entspannung, nicht zu kurz kommen. Klassische Musik, Jazz oder Country liebt sie gleichermaßen.

Neben all dem Genannten darf das Engagement in den Schulen ihrer beiden Kinder, als Elternsprecher nicht unerwähnt bleiben. Wer selbst Kinder hat, weiß wie aktiv man sein muss, um die Interessen der Kinder zu vertreten oder auch Kompromisse auszuhandeln.

Wir wünschen ihr für die Zukunft bei allen beruflichen und privaten Aktivitäten viel Erfolg und gutes Gelingen.

■ Dagmar Friebe

Wir gratulieren

zum 70. Geburtstag

Prof. Dr. Peter Liewers 31.05.2003
 Dr. Wolfgang Hieronymus 31.08.2003

zum 65. Geburtstag

Wilfried Hüttig 23.08.2003
 Dr. Klaus Eichhorn 22.12.2003

zum 60. Geburtstag

Brigitte Stuhldreher 27.10.2003
 Klaus Brecht 01.12.2003

zum 50. Geburtstag

Norbert Muschter 10.09.2003
 Barbara Liebscher 15.09.2003
 Barbara Suhr 13.12.2003

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Dr. Peter Sahre 01.09.2003
 Wilfried Klose 01.09.2003
 Dr. Andreas Kahn 25.09.2003
 Angelika Hauptmann 18.12.2003

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Michael Saupe 01.09.2003

Berufsschulpraktikum im VKTA

Erstmals hat der VKTA in diesem Jahr zwei Plätze für das Abschlusspraktikum des Ausbildungsgangs „Staatlich geprüfter Umweltschutztechniker“ am Beruflichen Schulzentrum „Technik“ in Pirna zur Verfügung gestellt. Nicole Geißler und Frank Michael konnten während ihres vom 16.06. bis 09.07.2003 dauernden Einsatzes im Fachbereich Analytik ihr Können unter Beweis stellen und sich weitere nützliche Kenntnisse aneignen. Die Arbeitsaufgaben umfassten sowohl die Betreuung elektrochemischer Versuche, einschließlich der begleitenden Betriebsanalytik als auch Tätigkeiten zur Probenahme, Vor-Ort-Messungen und radiologische Erkundung in der Abteilung Monitoring. Unsere Praktikanten zeigten sich sehr beeindruckt von den vielfältigen Arbeitsaufgaben und Arbeitsmöglichkeiten im VKTA. Auf Grund der hohen Einsatzbereitschaft und der zuverlässigen Arbeitsweise wurden beide Praktikanten von ihrem Betreuer, Hans-Jürgen Friedrich, für eine Prämierung vorgeschlagen. Der Direktor des VKTA, Udo Helwig, nahm die Prämierung am letzten Tag des Praktikums persönlich vor.



V.l.n.r.: Udo Helwig, Nicole Geißler, Frank Michael, Hans-Jürgen Friedrich

11. Sommeratomiade



Das Forschungszentrum Jülich empfing bei der diesjährigen Sommeratomiade wieder erstaunliche 1050 Teilnehmer aus 12 Ländern und 31 europäischen Forschungseinrichtungen. Die 18 Aktiven (acht Einzelstarter und eine halbe Fußballmannschaft) des Sportvereins Forschungsstandort Rossendorf e.V. konnten dabei zum Abschluss eine stolze Bilanz ziehen: **9 Goldmedaillen, 4 Silbermedaillen und 5 Bronzemedaillen.** Neben sportlichen Erfolgen war auch das Pflegen von persönlichen Bekanntschaften bei sehr schönen Abendveranstaltungen wichtig. Die nächste Sommeratomiade findet 2006 in Ungarn statt. ■ Sven Kowe

Neben sportlichen Erfolgen war auch das Pflegen von persönlichen Bekanntschaften bei sehr schönen Abendveranstaltungen wichtig. Die nächste Sommeratomiade findet 2006 in Ungarn statt. ■ Sven Kowe



Der Vorstand und sein ehemaliges Reaktorteam gratulierten Dr. Wolfgang Hieronymus, dem ehemaligen Direktor des VKTA, zum 70. Geburtstag und sein Team schenkte einen Findling für seinen Garten.



Neu dabei in der Redaktion: Sven Kowe. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Strahlenschutz arbeitet er als Reaktoringenieur im Fachbereich Rückbau. Gleichzeitig verabschieden wir Andreas Beutmann aus unserem Team und danken ihm herzlich für seine Mitarbeit.

Impressum

VKTA TRANSPARENT

ist die Informationszeitung des Vereins für Kernverfahrenstechnik und Analytik Rossendorf e.V. (VKTA).

Herausgeber/V.i.S.d.P.:

Udo Helwig, Direktor des VKTA

Redaktion:

Dagmar Friebe, Cornelia Graetz, Sven Kowe

Fotos: VKTA, RWE NUKEM GmbH

Satz & Gestaltung:

Initial Satz & Grafik Studio

Anschrift:

PF 510119, 01314 Dresden

Tel.: 03 51/ 260-34 92, Fax: 03 51/ 260-32 36

E-Mail: dagmar.friebe@vkta.de

Das Blatt erscheint zweimal jährlich.